

Die Rückkehr von Wolf und Bär in die Alpen: ein Workshop

Autor(en): **Lozza, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **4 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-418651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Lozza

Die Rückkehr von Wolf und Bär in die Alpen: ein Workshop

Unter diesem Titel fand am 11. März 96 im Nationalparkhaus ein ganztägiger Workshop statt. Anlass für diese Veranstaltung war die bevorstehende Reise einer Projektgruppe von zwanzig Schülerinnen und Schülern des Lyceum Alpinum Zuoz nach Kanada. Der SNP benutzte die Gelegenheit, um diese Schülergruppe auf ihr Kanada-Abenteuer vorzubereiten und gleichzeitig die Öffentlichkeit über den momentanen Stand der Rückeroberung des Alpenraumes durch Bär und Wolf zu informieren.

Spekuliert über die Rückkehr von Wolf und Bär wird an jedem Stammtisch. Nicht erst nach der Geschichte mit dem „möglichen“ Wolf im Val Ferret hat dieses Thema wieder an Aktualität gewonnen. Gerade aus diesem Grunde ist es den Verantwortlichen des SNP ein Anliegen, über den momentanen Stand der Rückkehr der beiden Grossraubtiere zu berichten. „Wo leben Bär und Wolf heute? Welche Schäden richten sie an? Ist die Schweiz als Bären- oder Wolfsland geeignet?“ Solche und ähnliche Fragen werden uns immer wieder gestellt und zeigen ein Informationsbedürfnis der Bevölkerung.

Auch der Geographielehrer Peter Frehner und seine Projektgruppe wollten es genauer wissen. Auf ihrer Studienreise nach Kanada werden sie sich intensiv mit Wölfen beschäftigen. Unter anderem werden sie bei der Telemetrierung von Wölfen mit Halsbandsendern dabei sein und von den dortigen Experten einiges über das Leben der Wölfe erfahren. Durch eigenes Heulen sollen die Wölfe sogar zum Antworten animiert werden. Wozu aber braucht es da noch einen Workshop?

Leider sahen wir uns ausserstande, einen Kurs im Wolfheulen anzubieten. Dafür ergab sich für uns die Gelegenheit, mit Jugendlichen an einem spannenden Thema zu arbeiten und gleichzeitig die Öffentlichkeit über den Stand der Wiedereinwanderung von Wolf und Bär in die Alpen zu informieren.

„Workshop“ heisst arbeiten. Für die Schülerinnen und Schüler begann diese Arbeit schon vor dem eigentlichen Workshop. Wir gliederten das Hauptthema in fünf spezifische Schwerpunkte:

Die Gruppen 1 und 2 befassten sich mit der Biologie, dem Verhalten und dem Lebensraum von Wolf respektive Bär. Gruppe 3 setzte sich mit der Beziehung zwischen Wolf und Mensch auseinander (Mythologie). Die Gruppen 4 und 5 studierten die Situation der Wiedereinwanderung von Wolf und Bär in die Alpen. Zu jedem Schwerpunkt musste voraus eine rund 20-seitige Materialiensammlung studiert werden. Diese Informationen bildeten die Basis für den eigentlichen Workshop.

Bestens vorbereitet zog die Projektgruppe am Montag Morgen ins Nationalparkhaus ein. Nach einer engagierten Einführung durch den Projektleiter Peter Frehner stellten sich die Fachleute gleich selber vor: Dr. Heinrich Haller, neuer Nationalparkdirektor und erfahrener Luchsforscher; Karin Hindenlang, Wildbiologin und Wolfsspezialistin, Thomas Huber, Bären- und Luchsforscher aus Österreich, Evelin Badilati, Psychologin mit besonderem Interesse für die Wolfsmythologie und Hans Lozza, Pädagoge SNP und Mitinitiant des Workshops.

Gleich anschliessend konnte die Arbeit beginnen. Um den Schülern möglichst viel Eigenaktivität zu ermöglichen, arbeiteten wir mit der Puzzlemethode. Diese setzt sich aus drei Teilen zusammen: In einem ersten Schritt werden die Materialien zu den fünf Schwerpunkten verteilt und studiert. Da dies bereits erfolgt war, wandten wir uns dem zweiten Teil zu, der Expertenrunde. Alle Mitglieder derselben Gruppe - zum Beispiel Gruppe 3 (Wolfsmythologie) - sassen zusammen und unterhielten sich über ihr Thema. Unterstützt wurden sie dabei durch die anwesenden Fachleute. Deren engagierte Mitarbeit ermöglichte die Information aus erster Hand und ergänzte das Wissen der Teilnehmer in vielen Bereichen. Fragen konnten gestellt und Unklarheiten beseitigt werden. Die Diskussionen an den einzelnen Tischen bewiesen, dass sich die Teilnehmer bereits intensiv mit ihrem Schwerpunkt beschäftigt hatten und dadurch selber zu „Experten“ geworden waren. Für die Mitglieder der Bärengruppen war jedenfalls klar, dass ein frisch geborenes Bärenkind nicht grösser als eine



Wolf-Bär Workshop in Zernez mit Schülern des Lyceum Alpinum Zuoz.

Ratte ist, Bären bis zu dreissig Jahre alt werden, sich über 70 Prozent vegetarisch ernähren und den Winter mit reduzierten Körperfunktionen in Höhlen verbringen.

Nach Abschluss der fünf Expertenrunden wurden die Gruppen neu zusammengesetzt. An vier Tischen war jedes der fünf Schwerpunktsthemen durch einen „Experten“ vertreten. Dieser gab den anderen Anwesenden einen Überblick über sein Thema. Nacheinander wurden an jedem Tisch die fünf Themen vorgetragen und diskutiert. Dadurch erhielten alle einen Einblick in sämtliche Bereiche.

Und jetzt noch die Presse! Das Kribbeln im Bauch nahm zu, als sich am Nachmittag Medienschaffende unter die Gruppen mischten. Ein Schüler äusserte sich im Radio DRS kompetent zu den Problemen, die Wolf und Bär bei uns bewirken könnten. Eine Schülerin und ein Schüler stellten sich live den Fragen von Radio Piz.

Mir fiel auf, wie das Wissen und das Selbstvertrauen im Laufe des Tages zunahmen. Waren am Morgen noch viel „ich glaube, dass“ und „wenn..., wäre...“ zu hören, wurden die Aussagen im Laufe des Nachmittages prägnanter und selbstbewusster. Die gewählte Arbeitsweise ermunterte die Teilnehmer zu viel Eigeninitiative und einer intensiven Auseinandersetzung mit der Thematik.

In der abschliessenden Plenumsdiskussion konnten sich alle Beteiligten zu diversen Fragen im Zusammenhang mit Wolf und Bär äussern. „Wollen wir den Bär überhaupt?“ „Warum ist der Wolf immer der Böse?“ Wir hatten alle Gelegenheit, uns auf Grund sachlicher Informationen eine eigene Meinung zu bilden. Der Workshop bot die Möglichkeit, sich detailliert mit einem komplexen Thema zu beschäftigen und die verschiedenen Puzzleteile zu einem Ganzen

zusammensetzen. Die ökologische Bedeutung von Wolf und Bär ist komplex. Mindestens so komplex ist aber auch die Beziehung des Menschen zu diesen beiden Grossraubtieren.

Wollen wir Wölfe und Bären? Dürfen wir Menschen überhaupt entscheiden, ob diese Tiere bei uns Platz finden oder nicht? In Österreich wurden vor Jahren die gleichen Fragen gestellt. Heute leben dort rund zwei Dutzend Bären. Der anfängliche Sturm in der Presse hat sich gelegt, die Frage der Schadensabgeltung konnte zufriedenstellend geregelt werden. Im Trentino möchte der italienische Staat die letzten überlebenden Alpenbären durch Aussetzungen stützen. Wölfe breiten sich von den italienischen Abruzzen her nordwärts aus. Innerhalb von 10 bis 20 Jahren können sie die Schweiz erreichen. Was dann? Der Wolf lebt von Huftieren. Da bieten sich unbeaufsichtigte Schafe als Nahrungsquelle an - Konflikte sind vorprogrammiert. Doch auch die Schweizer Landwirtschaft wäre Wolf und Bär nicht hilflos ausgeliefert. In einigen Ländern bewachen spezielle Hirtenhunde die Schafherden mit recht gutem Erfolg. Die Schweiz hätte die Möglichkeit, aus den vielseitigen Erfahrungen im Ausland zu lernen um die Schäden von Anfang an klein zu halten.

In der Schweiz sind genügend abgelegene Gebiete vorhanden, in denen eine kleine Anzahl Bären und Wölfe leben könnte, so in den Tessiner Tälern, im Wallis oder in Graubünden, beispielsweise im Schweizerischen Nationalpark. Im SNP werden jedoch weder Wölfe noch Bären ausgesetzt. Hier wird die Natur sich selber überlassen. Doch wer weiss, vielleicht wandern eines Tages Bären oder Wölfe selbständig ins Engadin ein. Ziel des Workshops war die Information im Hinblick auf dieses mögliche Ereignis. Mensch, Wolf und Bär heute. Und morgen?